

Annaburger Zeitung.

Erscheint Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark frei ins Haus, durch die Post bezogen 1,25 Mark ohne Bestellgeld. Bestellungen nehmen alle Post-Anstalten, Landbriefträger, unsere Zeitungsboten, sowie die Expedition selbst entgegen. **Vertheilungspreis Nr. 582.**



Die Einrückungsgebühr beträgt für die kleinpaltige Korpuszeile oder deren Raum 10 Pfg., für außerhalb des Kreises Angesehene 15 Pfg., Aufnahmen 20 Pfg. Bei größeren Aufträgen Rabatt. Anzeigen-Aufnahme bis Montag, Mittwoch und Freitag Vorm. 10 Uhr. **Telegr.-Adresse: Buchdrucker Annaburg.**

Anzeiger für Annaburg, Prettin, Jessen, zugleich Publikations-Organ für

Schweinitz und die umliegenden Ortschaften. Königl. und Gemeinde-Behörden.

No. 9.

Dienstag, den 23. Januar 1906.

10. Jahrg.

Politische Rundschau.

Deutschland. Im Fortgange der eröffneten Winterfestlichkeiten am Berliner Hofe fand am Freitag Abend im königlichen Schlosse vor dem Kaiserpaare die alljährliche große Desfilécour des diplomatischen Korps der inländischen Damen und aller Herren vom Zivil statt. Die Majestäten nahmen im Ritteraale auf dem Throne Platz, rechts davon stellten sich die Prinzessinnen des königlichen Hauses, links der Kronprinz und die Prinzen auf. Pagen bildeten Spalier für die Desfilierenden. Unter den Klängen der Musik bestritten die Damen und die neuworzustellenden Herren einzeln, die anderen Herren Paarmeile. Den Beginn machten die Gemahlinnen der Hofkammer und sämtliche Damen des diplomatischen Korps. Es folgten die Herren des diplomatischen Korps, dann sämtliche inländische Damen und dann die Herren.

Nach alter Tradition wurde Sonntag Vormittag im königlichen Schlosse das Krönungs- und Ordensfest gefeiert.

Die Reichstagskommission zur Vorbereitung der Steuererlagen für die Reichsfinanzreform beschäftigte sich auch in ihrer Donnerstagsitzung lebhaft mit allgemeinen Fragen, ohne irgend welche bestimmte Beschlüsse zu fassen. Es wurde nur festgestellt, daß seitens der Regierung an eine völlige Beilegung der Militärarbeitsfrage nicht gedacht werde, daß man insofern der natürlichen Entwicklung aus den Steuererträgen ein Plus von etwa 20 Millionen erwarten dürfe, daß aber andererseits die Aufstände in Afrika, die Erweiterung des Nordafrikanals, die Minen- und Wasserwerkzeuge u. v. m. die Reichsfinanzen Ansprüche stellen, die man im Voraus abschätzen könnte. Die Kommission bewertete den tatsächlichen Deckungsbedarf auf 200 Millionen Mark.

Die für vergangenen Sonntag in zahlreichen Orten Deutschlands angelegt gewordenen politischen Massenverammlungen sind fast allenthalben be-

hördlich verboten worden. Außerdem hatten die Behörden weitgehende Vorichtsmaßregeln zur Unterdrückung etwaiger Unruhen ergriffen, so daß hoffentlich dieser Tag überall ohne ernsthafte Ereignisse vorübergegangen ist.

Prinz Ludwig von Bayern hat sich in der Wahlrechtskommission der bayerischen Reichsräte in höchst bemerkenswerter Weise zur Reform des bayerischen Landtagswahlrechts geäußert. Er bezeichnete es zunächst als wünschenswert, daß bei den jeweiligen Landtagswahlen auf die Bevölkerungszugrunde gelegt würde. Dann fuhr der Prinz fort: Man dürfe sich glücklich schätzen, daß für den deutschen Reichstag ein Wahlsystem bestehe, mit dem der größte Teil der Bevölkerung zureichen sei. Man solle nur das Ausland ansehen und insbesondere diejenigen Staaten, in denen verfeinerte Wahlsysteme bestünden, die dem Gerechtigkeitsgefühl der großen Masse widerstünden. Ob diese Wahlsysteme noch lange fortbestehen dürften, möge er bezweifeln. Es sei leicht möglich, daß sie durch radikale Systeme ersetzt würden. Die Wahlen gäben seiner Meinung nach in der Regel dann ein getreues Bild von der Stimmung der gesamten Bevölkerung, wenn sie ein gleiches, allgemeines, direktes und geheimes Wahlrecht besäßen.

Falscher Alarm in Elsaß-Lothringen. Während es im Innern Frankreichs und Deutschlands nicht allzusehr von „Krieg und Kriegsgefahr“ spricht, herrscht an der Grenze auf beiden Seiten eine fieberhafte Unruhe. Man hat in Elsaß-Lothringen aufgeregte Wachen hinter sich. Überall witterte man Gefahren. Jetzt erzeugt das Kleinste, das über das gewöhnliche hinausgeht, eine Panik. Eine Kompanie, die ohne Seitengewehr ausgerückt, gab, wie man der „Frl. Jg.“ berichtet, Veranlassung zum Gerücht, sämtliche Truppen hätten die Waffe zum Schären eingekleidet. Viele ernste Männer schworen Stein und Bein, sie hätten den Grafen Häßler mit eigenen Augen zum Schießplatz fahren

sehen. Zwei armselige Deserteure wurden als Vorhut einer Invasionsarmee angesehen. Die Reisenden mieden das Land. Die Geschäftslente kauften nicht. Die Landbevölkerung verproviantierte sich. Der Mann auf Bantzen und Sartafassen begann. In ein paar Tagen waren die Vorräte des Weser Instituts so stark angegriffen, daß es sich gezwungen sah, von seinem Rechte, eine Kündigungstiftung zu verlangen, Gebrauch zu machen.

Dem Generalfeldmarschall Grafen v. Häßler, der am Freitag sein siebenzigstes Lebensjahr vollendete, widmet das „Mitt. Wochens.“ eine längere Würdigung. An deren Schluß heißt es: In mehr als einem Menschenalter war es ihm vergönnt, den Schauplatz seiner Kriegserfahrungen unter Dingen seiner ganzen Persönlichkeit im Truppendienst und im Generalfeld zum Besten des deutschen Heeres verwenden zu dürfen. So bildete er sein Regiment länger als 5 Jahre, 6 Jahre seine Brigade, 2 Jahre seine Division und länger als 13 Jahre sein Korps, daß sie dereinst fähig sein sollten, gleiches zu leisten, wie er es am dem blühigen 16. August (Wien) gesehen hatte. Das darrt ihm das deutsche Heer auch heute, indem es ihm seine wärmsten Wünsche für seine ferneren Lebensjahre darbringt. Steht doch über seinem Leben das Wort, das jeder echte Soldat als seines Lebens Inhalt erachtet: Es ist köstlich gewesen, denn es ist Mühe und Arbeit gewesen!

Die Einnahmen der deutschen Eisenbahnen betrugen im Dezember v. J. aus dem Personenverkehr 49,9 Mill. Mark oder 3,8 Mill. mehr und aus dem Güterverkehr 116,4 Mill. oder 8,1 Mill. Mark mehr.

Die Folgen der Dresdener Wahlrechts-Strafenkündigungen sind 25 Beurteilungen wegen Unruhen, Landfriedensbruchs, Widerstands gegen die Staatsgewalt und Beamtenbeleidigung. Insgesamt wurden 20 Jahre 11 Monate Gefängnis, und 33 Wochen Haft verhängt. Ein warnendes Beispiel.

Waldfriede.

21) Roman von Waldemar Meinholt. (Fortsetzung.)

Der Graf schien herablässig, er kam nochmals auf das Thema zurück.

„Voransgesetzt“, sagte er, „es wäre alles so, wie Sie annehmen, täten Sie mich unrecht daran, wenn Sie Ihrer Cousine Hilfe angedeihen ließen?“

„Da bin ich wirklich nicht so ganz Ihrer Meinung, lieber Graf“, erwiderte Baroness Ida, „die Sache gewinnt doch eine andre Gestalt, wenn ein Mädchen die Achtung ihres Geschlechts verliert. Aber ist es denn wert, daß man darüber so viel Worte verliert? — Sie besprechen mir vorhin, mit mir heute abend das Opernhaus zu besuchen. Heute singt die Patti; der Hof wird bei der Vorstellung betreten sein.“

Sich erhebend, legte sie die Hand auf seinen Arm und ihm mit einer Art Bedacht in die Augen blickend, sagte sie ihm launig die Worte und lächelte: „Sie sind ein unverbeißlicher schwärmerischer Dänenprinz. Werden Sie meine Bitte erfüllen?“

„Es wird mir ein Vergnügen sein“, erwiderte der Graf. „Sie erlauben, daß ich Sie in meinem Wagen abhole? Um acht Uhr beginnt heute abend die Vorstellung, ich werde nicht punkt halb acht hier einfinden.“

Der Graf empfahl sich unter Gruß und Abschied.

„Einen inneren Schauer hinter er gefühlt, als die weiße kalte Hand der schönen alten Dämonin lieblosend seine Wangen berührte.

Er fühlte das Verlangen, ihr zuzurufen: Nichtswürdige Gleisnerin, weißlicher Kain, die das Kind der Mutter-Schwester menschenlos zu mordern sucht! Aber das Wort Doktor Käppl's stand festgeprägt: Gerechte List gegen den abscheulichen Demag — der sich loeben in neuer Bosheit und Gefährlichkeit ihm offenbarte.

Wenn dies hochmütige, selbstsüchtige Weib geahnt hätte, welche Gebanten das Gehirn des Mannes durchkneteten, dessen Wangen sie streichelte!

Dem Grafen sollte an diesem Tage noch neue Enthüllung werden.

Ein Stückchen war die Pünktlichkeit selber, seine feurigen Pferde flogen mit dem Wagen, der auf leichtem Sammirabern lief, wie der Wind dahin. Die gräßliche Equipage fuhr noch vor halb acht Uhr bei dem von Selberrich's Haus vor.

Der gewöhnliche Empfangsalon des Hauses lag an der linken Seite im Parterre und bestand aus einem bornehm und billeren und dekorativen kleinen Vorzimmer, das mit einem gleichen, größeren Salon verbunden war. Beide Gemächer waren durch dunkle Seidenbannan-Porzieren voneinander getrennt. — An den größeren Salon stießen die Wohn- und Schlafzimmer des alten Barons von Selberrich.

Der alte Baron hatte sich in den letzten Tagen wieder wohler gefühlt, doch verließ er noch nicht das Zimmer.

Er hatte an diesem Tage bereits zweimal

seine Enten zu sprechen verlangt; sie hatte sich beide Male erschlüssigen lassen.

Am Abend ließ er durch seinen Kammerdiener seine Tochter, die Baronin von Ungen, rufen.

„Ich will Ida sprechen, heute abend noch“, rief er dieser entgegen, und die Schärfe, mit der er seinen Willen kund gab, verstand die Tochter sehr wohl. Wir wissen, daß ein wunderliches Gemüth von Guinmüthigkeit, Bankeim und Starstim die Grundzüge seiner Natur ausmache. Unter seiner Guinmüthigkeit glümmerte ein fähiges Reichthum, sein Starstim barg seinen ihm in Fleiß und Mut eingetauchten Adelshäuteln, sein Bankeim hatte in seinem langen Leben viel Ansehn angestrichelt.

„Lieber Papa“, erwiderte die Baronin, „Ida und Graf von Köhnen wollen die Oper besuchen; sie ist loeben mit ihrer Toilette fertig; willst du nicht lieber morgen mit ihr sprechen?“

„Ich will und muß sie heute abend sprechen. Was sie logisch kommen, der Graf kann warten, übrigens soll sie mir nur eine Frage beantworten“, erklärte er mit beherztem Gesicht dem Baron. Seine Tochter wußte, daß sie nicht ferner widersprechen durfte, und erklärte sich bereit, Ida zu rufen.

„Um Gottes willen, Kind, der Großpapa ist schrecklich aufgeregt, er will und muß dich sprechen, nur einen Augenblick, um dich etwas zu fragen. — Ich bitte dich, gehe hinunter, er ist in seinem Zimmer; der Graf wird noch nicht kommen, es ist kaum ein Viertel acht“, bat die Baronin.

„Der Großpapa scheint nachdrücklicher Kritik zu werden — man hätte ihn längst unter Karatel stellen sollen. Es ist wieder die alte Peier, das weiß ich — ferne die Remanationen noch weiter faulere Cousine schon auswendig,“ rief zornig die Baronin.

„Ihre Mutter wollte ihr zurechen.“

„Schauflere dich und mich nicht, Mama; ich werde hinuntergehen. Es ist schrecklich, wenn alle Leute nörlich werden.“

Die Baroness ergriff Pernglas und Fächer und befahl, daß die Kammergörsle sie auf dem Korridor erwarteten und ihr den Mantel umhängen solle.

Als Ida durch die Empfangszimmer schritt, begegnete sie schon in dem größeren Salon dem Großpater, der wahrscheinlich sie hier schon erwartete.

Der alte Baron hatte sich auf eine Chaiselongue niedergelassen.

Seine Enten stand jetzt vor ihm.

„Also kommt du endlich, den Befehl meines Großvaters zu erfüllen!“ plätschte der alte Mann mit schriller Stimme los; es war dies in seine Art, wenn ihm sein harter Sinn beherrschte.

„Im selben Augenblick, als Ida die Empfangszimmer betrat, war der Graf vorgefahren. Der Premier empfing ihn am Eingang und öffnete ihm die Thür des ersten Empfangszimmers, er wußte vielleicht gar nicht, daß die Baroness sich zu ihrem Großpater begeben hatte.“

Der Eintritt des Grafen in das Vorzimmer war unbehörlich; den ganzen Fußboden bedeckte schwarzes Pelous, der den Schritt dämpfte.

Zur Bekämpfung des Rigeunerunwesens wird für Preußen der Gehalt einer Anweisung an die Postbehörden vorbereitet, welche die bestehenden Bestimmungen einheitlich zusammenfassen und auf Grund der gesammelten Erfahrungen ergänzen und verschärfen soll. So wird in der Ueberricht der Entschlüsse der Regierung auf Beschlässe des Abgeordnetenhauses mitgeteilt.

Die Ausdehnung der Fleischbeschau auf Hauschlachtungen soll bestehen bleiben, die Gebiethen sollen aber herabgesetzt werden.

Einzelheiten über die Hamburger Vorgänge bringen die „Nacht“. Der Aufbruch entzündete sich auf den Fischmarkt. Hier hatte sich ein aus allen möglichen Elementen zusammengerührtes Gefilde, das nach Tausenden zählte, zusammengetrotzt und sich mit Steinen, Klagen, eisernen Töpfen, ausgebreiteten Baumstämmen um bewaffnete Hüren, Geißel und Geseife stürzte der Pöbel gegen die Schutzmannschaft an und überführte sie mit einem Hagel von Geschossen. Natürlich gingen die Beamten nun scharf vor. Am Schoppensteig erwiderten die Auftritte Barrikaden aus Balken der nahen Anlagen, Weidern, Balken und Zimmenschindeln. Eine Barrikade wurde von dem Pöbel in Brand gesetzt, so daß die Flammen bald hinstocher emporbrachen und die Feuerkraft zur Hilfe herbeiziehen mußte. Sämtliche Gaslaternen waren ausgelöscht, die Schaufenstergebeln vertümmelt. Aus Ammeldehäusern, Kreuz-, Pelz-, Kolonialwaren- und anderen Geschäften kochte die Rote alles, dessen sie habhaft werden konnte und ludte mit ihrem Raube das Weite. Der Schoppensteig, wo fast kein Laden heil geblieben ist, gleicht einem Schlachtfeld. In zwei Uhrenläden wurden Waren im Werte von je 10000 Mark geraubt. Die Zahl der Verletzten ist erheblich. Allein in einer Sanitätswache wurden 12, zum Teil recht schwer verletzte Personen verbunden.

Im nachfolgenden Gegenstand zu den wüsten Auftritten steht folgender Vorgang, aber nicht gleichfalls aus Hamburg berichtet wird: Ein etwa 1000 Mann zählender Demonstrationstrupp erschien Mittwoch Abend gegen 10 Uhr vor der Wohnung des Bürgermeisters Dr. Burghard und brachte Hofleute auf den Bürgermeister aus. Dieser hielt vom Fenster aus folgende Ansprache: „Ich habe Ihre Wünsche gehört. Ich bitte Sie nun, auf die Stadt, der Sie alle angehören, auf unter Liebes Demagogie ein kräftiges Gehör auszubringen.“ Das geschah. Dann bat der Bürgermeister die Versammelten ruhig nach Hause zu gehen. Der Zug kehrte hierauf in die Stadt zurück, ohne daß die Straße gerührt wurde.

In der Eheheiratsangelegenheit des Prinzen Philipp von Sachsen-Coburg-Gotha und seiner Gemahlin Luise wurde am vorigen Montag das Urteil gesprochen und zwar von der Zivilkammer des Landgerichts Gotha. Es lautet: „Die Ehe wird dem Bande nach geschieden. Die Kosten fallen der Frau Beklagten zu.“ Eine Schulfrage ist von keiner Seite erörtert worden. Die Prozeßbevollmächtigten erklärten, daß sie auf jedes Rechtsmittel gegen das soeben verkündete Urteil verzichten. Dann wurde von beiden Parteien ein Vertrag unterzeichnet, nach welchem Prinz Philipp der Prinzessin Luise eine einmalige Abfindungssumme von 400 000 Gulden und eine monatliche Rente von 7000 Gulden gewährt. Ferner erhält die Prinzessin von ihrem Vater, dem König der Belgier, eine jährliche Rente von 50 000 Franken. Die Prinzessin Luise wird von nun an den Titel einer Prinzessin von Belgien führen.

Die Marokko-Konferenz in Algier hat nach ihrer ersten Sitzung, in welcher die Formalitäten erledigt und der amtliche Minister des Auswärtigen Herzog von Palmirotta zum Präsidenten gewählt wurde, eine kleine Unterbrechung in ihren Beratungen eintreten lassen, da die Konferenzmitglieder erst Anweisungen von ihren Regierungen einziehen müssen. Wird die Konferenz von Algier auch kein Rennen mit Hindernissen, ein solches mit fortwährenden Unterbrechungen wird sie gewiß. Dafür sorgen vor allem die marokkanischen Delegierten, die bei der Sache schließlich doch ein Wort mitzureden haben. Was aber Muhammedaner in Verzögerungen und Verschleppungen leisten können, das ist weltbekannt. Die Türkei bietet uns dafür fortgesetzt die lehrreichsten Beispiele. Es ist inselgeschiehen die Gefahr noch nicht ausgeschlossen, daß die mit reichlichem Geräusch bezogene Konferenz einen schleppenden Verlauf nimmt und allmählich langweilig wird. Anlaß zu ernstern Bewilligungen wird sie dagegen sicherlich nicht bieten.

England. Der Wahlsieg der englischen Liberalen vervollständigt sich immer mehr. Bis Freitag Abend 1/10 Uhr waren als gewählt bekannt: 224 Liberale, 35 Mitglieder der Arbeiterpartei, 95 Unionisten und 72 Nationalisten. Bisher haben die Liberalen 120, die Arbeiterpartei 28, die Unionisten 4 und die Nationalisten 1 Sitz gewonnen. Der Minister des Inneren Grey, und der Handelsminister hielten in Bewick bezw. in Bangor Reden, in denen beide Minister ihre Genugthuung über den Eintritt von Arbeitervertretern in das englische Parlament bekundeten.

Rußland. Es fehlt noch immer recht viel an der Herstellung normaler, ja auch nur erträglicher Zustände. Die Folgen der großen Streiks und der langwierigen Straßenunruhen mit ihren schweren Geschäftskatastrophen machen sich in ganz Rußland äußerst empfindlich fühlbar. Not und Elend sind groß. Hunger aber ist der eigenschwerere Feind der staatslichen Ordnung bei den großen Massen. Darum kann man sich immer nicht auf dafür freuen, daß die schismatische Gefahr bereits überwunden ist. Der russische Ministerpräsident Graf Witte hat ebenfalls die Empfindung, daß es jetzt mehr denn je darauf ankomme, die beherrschenden und gemäßigten Elemente mit Vertrauen zu der Politik der Regierung zu erfüllen. Er läßt daher jetzt keine Gelegenheit vorübergehen, um dem Volke zu versichern, daß die vom Jaren vorhergehenden Reformen zur Durchführung gebracht werden würden. Trotz dieser wiederholten Versicherungen herrscht unter den breiten Massen zum mindesten eine ertaunliche Gleichgültigkeit. Die Leute lassen sich nicht einmal in die Wählerlisten für die Reichsduma eintragen.

Ostafrika. „Daily Telegraph“ meldet aus Tokio: Die amtlichen Erhebungen betätigen in vollem Umfange die Nachrichten bedenkllicher Natur von einer Hungersnot in Japan und einer wirksamen völligen Mißernte im Norden des Landes. Danach befinden sich 958 875 Personen im Zustande äußerster Bedürftigkeit.

Deutscher Reichstag.

Am Donnerstag fand die Kamerarabstimmung über der Tagesordnung. Leiter des Kolonialamtes Erbrinng Hohenlohe teilte zunächst das gegen die Afrika-Dampfung wegen verurteilender Beleidigung gefällte Urteil mit: 1 bis 9 Jahre Gefängnis mit Zwangsarbeit. Die Beleidigung sei noch nicht erfolgt, vielmehr solle eine genaue Nachsprüfung stattfinden, wenn der amtliche Behandlungsbericht eingegangen sei. Ein Bericht besage, daß in Kamerun Gefahr für die deutsche Bevölkerung aus Anlaß jenes Urteils gehoben. Der Gouverneur sei zu seiner Rechtfertigung nach Deutschland berufen worden, da völlige Klarheit hergestellt werden solle. Der Kolonialrat empfahl dann die Eisenbahnvorlage, für die in erster Linie wirtschaftliche Interessen sprächen, zur Annahme. Abg. Erbringer (Str.) kritisierte das überaus harte Urteil und sprach von Kolonial-Bureautarismus. Auf eine Anfrage des Redners erwiderte der Kolonialleiter, er habe nicht sagen wollen, daß in irgend einem bestimmten Gebiete von Kamerun bereits ein Aufstand drohe. Er habe nur auf die Erregung hinweisen wollen, der gegenüber Nachsicht nötig sei. Geh. Rat Helfferich verteidigte dem Abg. Erbringer

gegenüber die Verhandlungen mit dem Eisenbahndirektor. Abg. Zentler (natlib.) billigte die hohen Strafen nicht und trat für den Bau der Bahn ein, die sogar noch verlängert werden müßte. Abg. Rebeckon (Soz.) hielt einen Rechtsstreik für vorzuziehen und forderte die sofortige Freilassung der Dampfung und auch die Abhebung des Richters. Die Vorlage lehnte er ab. Für diese traten sodann die Abg. v. Nächstroff (konf.) und Arendt (natlib.) ein. Abg. Lemmann (fr. Vp.) erklärte die Zustimmung eines Teils seiner Freunde, worauf Vertagung der Beratungen auf Freitag erfolgte.

Am Freitag wurde die Beratung der Kamerun-Eisenbahn-Garantievorlage fortgesetzt; zu einem erheblichen Teil bestand sie aus persönlichen Auseinandersetzungen. Abg. Erbringer (Str.) maß der Regierung die Schuld bei, daß die Vorlage nicht schon im vorigen Jahre verabschiedet worden sei, und wandte sich gegen die Ausführungen des Abg. Goller (fr. Vp.), der am Donnerstag von überflüssigen Reden und Wasserwirtschaft in den Kolonien geredet habe. Als Redner meinte, Herr Goller könne von seiner Anwartschaft eine Art Tropfenoller mitgebracht zu haben, rügte das der Präsident. Abg. Goller erwiderte, Herr Erbringer spiele sich stets als Jüngling auf, seine Jugend und seine wirtschaftlichen Kenntnisse ließen ihn aber das für unangebracht erscheinen. Er habe von Wasserwirtschaft nur in politischem Sinne gesprochen und erkenne ebenfalls die Tätigkeit der Missionen an. Leiter des Kolonialamtes Erbrinng zu Hohenlohe betonte noch einmal, daß er am Donnerstag nicht von einem Kamerun drohenden Aufstande habe sprechen wollen; nur Nachsicht sei notwendig. Abg. Goller (Soz.) sprach von Ausbeutung der Eingeborenen und erklärte namens der Partei die Ablehnung dieser Vorlage. Abg. Arendt (fr.) empfahl ihm, sich doch mal an Ort und Stelle zu unterrichten, anstatt immer zu schimpfen. Abg. Naten (Str.) kritisierte die Höhe der der ursprünglichen Bahngesellschaft geschuldeten Zinsen. Hieran trat die Vorlage der Budgetkommission über den Ersatz der ersten Leistung der Militärrentengesetze für Offiziere und Mannschaften. Preuß. Kriegsminister v. Emmich hat um wohlwollende Prüfung, Abg. Graf Hompeh (Str.) erklärte, daß seine Partei sich an den Erörterungen nicht beteiligen wolle, und beantragte Verweisung an die Budgetkommission, während die Abg. v. Maslow (konf.) und Graf Driola (natlib.) besondere Kommissionsberatung wünschten. Abg. Ludlow (fr. Vp.) rügte, daß für die Mannschaften weniger gefordert sei, als für die Offiziere. Nach längerer Erörterung, in der der Staatssekretär v. Stengel ausführte, daß die jetzige Veteranenfürsorge genaugenügend Verrechnung an die Budgetkommission beschließen. Am Schluß der Sitzung teilte Reichsrent Graf Salferstein mit, daß dem Hause eine offizielle Mitteilung von dem Ableben des Staatssekretär v. Nächstroff nicht zugegangen sei. Gleichwohl werde ich das Haus an der Leichenfeier am Sonnabend beteiligen wollen und wird deshalb die nächste Sitzung auf Montag abberaumt. Tagesordnung: Kleinere Vorlagen.

lokales und Provinzielles.

S Annaburg. Das Berl. Tagebl. schreibt über den Verlauf des letzten Sonntages: Der sogenannte „rote“ Sonntag ist nicht nur in der Reichshauptstadt sondern auch in allen Teilen des Reiches durchaus ruhig verlaufen. Seitens der Behörden waren freilich die umfassendsten Maßregeln getroffen, um etwaige Ausschreitungen im Keime zu ersticken. — Die hierorts im Gesellschaftshause abgehaltene öffentliche Volksversammlung, welche überaus zahlreich besetzt war, nahm einen äußerst ruhigen Verlauf; die Arbeiterschaft betrug sich geradezu musterhaft, jedoch die übertriebene Bewüstigungen, die man an dieser Tag geknüpft hatte — allzu ängstliche Gemüter redeten „sich von teelen“ — völlig grundlos waren. Ebenso erwies sich die Nachricht, monach in Donmischig blutiger Aufruhr herrschen sollte, als völlig aus der Luft gegriffen.

Kursus für praktische Landwirte. Auf Antrag des Ausschusses für Landeskultur und Berufswesen hat der Vorstand der Landwirtschaftskammer beschlossen, am 20. und 21. Februar einen zweitägigen Spezialkursus über neuere Fragen aus

Graf v. Nohden blieb inmitten des Zimmers stehen — er vernahm Stimmen in dem Salon und wurde somit unwillkürlich Zuhörer des Gesprächs zwischen dem Baron von Gelben und dessen Entlein. Die Damaskovorhänge verhüllte dem Auge den Blick in den Salon, aber das Ohr vermochte deutlich zu vernahmen, was gesprochen wurde.

Der Graf hörte die Stimme Ibas. „Du weißt doch, Großpapa, daß ich Graf von Nohden erwarde. Du hälst ja morgen Zeit genug zum Fragen gehabt.“

„Ich verlange heute Antwort von dir, bestimmte Antwort!“ begeherte der Alte auf. „Ich will Ruhe haben in den wenigen Nächten, die mir zu leben noch gegeben sind. Und deshalb sollst du mir Antwort geben. Ich frage dich wieder: Wo ist deine arme Goutte? Du allein wirst es wissen. Du hast mir die Götternachricht ins Ohr geflüstert, der ich glauben bemoh, bis mir ein Zufall Aufklärung über das Verhältniß, welches zwischen dem Grafen, Doktor Rahn's und Veria bestand, verschaffte. Ja, ich weiß, du hast sie! — Aber nimm dich in acht! Meinen Willen kann ich nämlich ändern! Ich bin einst ein graulamer Vater gewesen, aber ich will alles, alles wieder gut machen. Ich muß deshalb wissen, wo Veria ist.“

Die Sprache des alten Mannes war ein Durcheinanderhaken von Härte, Schmerz und Angst und klang bei den letzten Worten wie ein flüchtiges Wüten.

Diesen Moment benutzte die Baroness, um rasch einfallend zu antworten:

„Aber wie kann ich denn wissen, wo Veria sich befindet? Die Nachricht von ihrem Verhältniß mit Doktor Rahn's, ihre Zueignung ablegung für ihn sind doch Gnaßdienen, welche in den Heilungen zu lesen waren, warum beschuldigst du mich denn so ganz unbedingtes weise? Ach, um morgen weiter von dieser unglückseligen Affäre sprechen, lieber Großpapa“, sagte sie schmeichelnd hinzu, „du wirst sicher heute noch gut schlafen. Jetzt kam eben Augenblick Graf von Nohden hier sein.“

„Ja, Graf von Nohden“, gelehrte der Baron, „derselbe Mann, der die arme Veria zum Weibe begehrt und sie dann von sich hielt, gerade wie ich einst meine beste Tochter.“ — Das war schließl. von dem Grafen, so mit dem schlußlichen Mädchen zu verfahren! Aber die größte Schuld trifft mich — ich — ich — bin der Mörder ihres Vaters, den meine gute Tochter nicht zu vergessen vermochte, der sein Kind, das einzige, heilige Kind der reinsten Liebe, welches die Dulderin ihm hinterließ, aber alles liebte — du willst den Grafen heiraten? — Ja, er glaubt wohl eine reizende Götin heimzuführen zu können. Was ich dir nur zum Weibe wählen, er wird eine auf Almosen angewiesene Brant bekommen. Das Erbteil deiner Mutter ist laugst durch seinen verheerenden Vater in alle Winde geweht und noch viel mehr; — denn ich bezahle obenreiß seine bedeutenden Schulden. Alles, was ich beße, gehört Veria — nicht ein Groschen davon deiner Mutter oder dir.“

Wenn Blide den hilflosen, gedrückten Greis, der sich in furchtbarer Aufregung befand,

hätten iden können, er wäre als Weibe zu Ibas fassen hingekommen.

„Beute!“ — fuhr der Baron fort — „daß der Graf gewiß zurücktreten wird, wenn ich nach Pflicht und Recht Veria das Ihrige gebe. Was dann mit dir, unglückseliges Kind?“

„Der Graf kann nicht mehr zurücktreten, — ich eiß, so gibt es Gerichte, die ihn zwingen werden, mich zu ehelichen oder mir eine hohe Abfindungssumme zu zahlen.“ — rief, sich in ihrer aufglimmenden Wut begehend, die schöne Furie.

„Und bei solcher Denkart nennst du Liebe, was du für den Grafen zu fassen glaubst? — D. ich werde mit Graf Nohden sprechen, werde ihm sagen, daß du wieder Herz noch Gefühl für das Bessere hast. Frieden soll er dich und alles aufhören, Veria wiederzufinden. — Sie ist edel und gut, wie ihre Mutter es war, die meine Grausamkeit mit Liebe und Güte vergalt. — Auf dein Geheiß ichrieb ich Tor in einem unglückseligen Augenblick jenen verhängnisvollen Brief, welcher Veria's Vater das Leben kostete. D. daß ich gut machen könnte, was ich getan! Anstatt den Solz, den Haß zu nähren, nähme ich meinen edelmütigen Schwiegersohn und meine Tochter an mein Herz und hielte diese guten Wesen in allen Ehren, als die teuersten, mir vom Himmel anvertrauten Gaben. — Ich kann nicht herben, ohne die Begehung der verheerenden Veria erseht zu haben — bevor nicht meine Hand sich segnend auf ihr liebes Haupt gelegt hat.“

Der Greis stieß die Worte in Abfagen

dem Gebiete des Acker- und Pflanzenbaues zu veranlassen.

Gäste willkommen! Diese freundlichen Worte findet man sehr oft auf den Zeitungsannoncen von Vereinsfestlichkeiten, und doch enthält eine solche Form der Anzeige eine große Gefahr für den Verein. Nach wiederholten Entschuldigungen des Kammergerichts kam nämlich aus einer derart gefälschten öffentlichen Bekanntgabe einer Vereinsfestlichkeit die Absicht einer öffentlichen Veranstaltung vermittelt werden. Die Einladung „Gäste willkommen“ veranlaßt Personen zur Teilnahme an Feste, die weder in persönlichen noch in sächlichen Beziehungen zum Vereine stehen und deshalb das Vereinsfest zu einem öffentlichen stempeln. Eine derartige Veranstaltung ist aber ohne polizeiliche Erlaubnis strafbar. Auch kann die Polizei-Behörde das Vereinsvergüngen ohne Rücksicht auf die Festkosten einfach aufheben.

Invalidenterversicherungsangelegenheit. Im vergangenen Jahre sind bei der hiesigen unteren Verwaltungsbehörde 71 Anträge wegen Bewilligung der Invalidenrente gestellt worden. Davon wurden durch Rentenbewilligung erledigt 43 Anträge, abgelehnt 7, zurückgezogen 4, durch Uebernahme des Heilverfahrens erledigt 1, noch nicht erledigt 16. Anträge wegen Altersrente sind 2 gestellt worden. Unter Zuziehung der Beiräte fanden 5 Sitzungen statt, in welchen 19 Rentenansuchen zur mündlichen Verhandlung kamen. Am Jahresschluß betrug die Zahl der Invalidenrentenempfänger 382, welche insgesamt 49 282 beziehen. 10 Invalidenrentenempfänger wurde die Rente wiedererlangter Erwerbsfähigkeit wegen entzogen.

Vretin. Während der Baunternehmer und Gemeindesteuereheber Krüger in Hintersee vom Hause abwesend war, stiegen Diebe nach Zertrümmern eines Fensters in dessen Wohnung ein, erbrachen mittels Beiles den Geldschrank und entwendeten mehrere Hundert Mark Kasenvorrat.

Audenhain, 18. Jan. Der hiesige Trichinen-schauer Frischi fand bei dem geschlachteten Schweine eines hiesigen Einwohnere verfallene Trichinen in größerer Menge vor, welcher Befund von Herrn Kreisarzt Buch bestätigt wurde. Das Fleisch des Tieres wurde beschlagnahmt. Der Besitzer ist auf diese Weise empfindlich geschädigt.

Fichtenberga, 20. Jan. Heute früh entgleiste ein Wagen des Güterzuges, der gegen einhalb 9 Uhr von Fichtenberga nach Falkenberg fährt, kurz vor der Haltestelle Fichten, an der Wegkreuzung Fichten-Falkenberg. Durch die Entgleisung wurde der Wagen der mit Kistenbrettern beladen war, vollständig zertrümmert, ein zweiter, der Hohlholz trag, umgeworfen und angeschädigt, ein dritter leichter beschädigt. Als Ursache der Entgleisung nimmt man Achsenbruch an.

Mühlberg. Den Tod in den Fluten der Elbe fand der 36 Jahre alte Schiffsteuermann Heinrich Zeigmann von hier. Er stürzte Abends von dem am Copitzer Winterhafen vor Anker liegenden, von ihm geführten Schiffe über Bord und ertrank. Trotz aller Nachforschungen ist sein Leichnam bisher nicht geborgen worden. Der Verunglückte hinterläßt Frau und zwei Kinder.

Bergwitz, 15. Jan. Als gestern Mittag die Schranke am Bahnhübergange geschlossen wurden, um den Kemberg Zug durchzulassen, kam ein durchgehender Gipsanwagen angelaufen und durchbrach die Barriere. Glücklicherweise hatte sich der Zug noch nicht in Bewegung gesetzt, wodurch ein Unglück vermieden wurde.

Indenwalde. Die Anstifter der Kinder, sich auf kleinen Kastenwagen schieben zu lassen, wobei die Lenkstränge mit den Füßen gehalten wird, hat hier zu einem schweren Unglücksfall geführt. Als drei Kinder sich in dieser Weise auf dem Bürgersteige vergnügten, verlor der auf dem Wagen sitzende Knabe die Führung, der Wagen fuhr auf den Straßendam unter die Räder eines Kutschenwagens, und der Knabe erhielt einen Fußschlag, der ihn bewußtlos machte.

Jahobsdorf. In der Nähe der Station Briesen ereignete sich Sonnabend abend ein schwerer Unfall. Eine Frau aus diesem Orte hatte bei der Ankunft des Zuges das Ausruhen der Station überhört. Als der Zug den Bahnhof verlassen hatte, erkannte sie ihren Irrtum und sprang unbesonnen aus dem schon wieder in voller Fahrt befindlichen Zuge. Sie schlug mit dem Kopf auf die Schienen und zog sich einen Schädelbruch zu, woran sie hoffnungslos darniederliegt.

Gersdorf, 15. Jan. Wegen eines eigenartigen Straßendelictes hat sich der Musiketer Johann Braun von der 10. Komp. des Infanterie-Regiments Nr. 95 in Koburg vor dem Kriegsgericht der 38. Division zu verantworten. Der Angeklagte war vor einiger Zeit wegen eines Vergehens mit 3 Tagen Arrest belegt worden, welche Strafe er auch verbüßt. Nach dem Verlassen der von ihm innegehabten Arrestzelle fand man folgende von ihm geschriebene Worte an der Wand: „Musiketer Braun 3 Tage un-

schuldig gefessen!“ Wegen Sachbeschädigung und Verletzung wurde Braun jetzt zu 14 Tagen Mittelarrest verurteilt.

Zittau, 20. Jan. Unter dem Verdacht, einen siebenfachen Mord am 12. Dezember 1904 an seinem Schwiegervater, dem Wirtschaftsbefitzer Freudenberg in Obersteina, an dessen Frau, an der 18 Jahre alten Tochter und an dem 14jährigen Sohn Freudenbergs sowie an seiner eigenen Frau und seinen beiden 3 und 7 Jahre alten Kindern begangen zu haben, wurde der Steinbruchbesitzer Thomische in Obersteina verhaftet. Er wird beschuldigt, die sieben Personen mit einer Axtschneide erschlagen und dann das Haus in Brand gesteckt zu haben, damit die Leichen verlohnten. Schlechte finanzielle Verhältnisse werden als Motiv der Tat angesehen. Thomische war von Kriminalbeamten lange beobachtet worden, sie hatten mit ihm zusammen gearbeitet, und schließlich hat er sich ihnen gegenüber verraten.

In Wittenberge wütete der Sturm derartig, daß er einen Postwagen von dem Bahnhofsvorort mitten auf das Gleis schleuberte. In demselben Augenblick brante ein Berliner Schnellzug heran. Dem Führer war es unangenehm, den Zug zum Stehen zu bringen. Der Postwagen und die Pakete wurden vollständig demoliert.

Vermischtes.

Mech, 13. Jan. Eine lächerliche Kriegsfurcht, die selbst Kreise befällt, in denen man es am wenigsten erwarten sollte, treibt hier sonderliche Blüten. Genährt wird die Angst durch Berichte von Augenzeugen aus Nancy, Pont-a-Mousson etc. die erzählen, daß dort bereits Unzüge veranstaltet werden von Leuten, die die Schilder an der Mäule mit Aufschriften wie „Vive la guerre“, „A bas l'Allemagne“ u. a. m. Dazu noch die Gestank in französischen Blättern, auch strategische Abhandlungen und Prophezeiungen mit Illustrationen, die Kaiser Wilhelm im Großerzoglichen Schloß in Luxemburg Absteigequartier nehmen lassen etc. All dieser haarsträubende Wölsinn hat es wirklich fertig gebracht, daß hiesige Kleinstädte sehr bemerkbaren Rückgang ihrer Geschäfte zu verzeichnen haben. Andere machen wieder große Geschäfte im Verkauf von Mehl, Hülsenfrüchten, Salz, Speck und Konerven; denn viele einheimische Familien versehen sich schon mit „Kriegsproviant“. In den großen Wobegeschäften mit vielen Verkäuferinnen herrscht bereits Heulen und Zähneklappen, weil die vielen Bräutigams aus dem Unteroffizierstande von der bevorstehenden Mobilmachung erzählen. Und diese Leute müssen es ja ganz genau wissen, angeblich besser als die Zeitungen, die — wie man stolz sagt — von der Sache nichts verstehen, und das Publikum nur beruhigen wollen. Aber auch auf andere Kreise überträgt sich die Fitter-Epidemie, wie in alten Zeiten der Weitzanz. In den Banken werden die Ersparnisse abgehoben, und zwar — wie man von sicherer Seite berichtet — sogar von Beamten- und Offiziersfamilien. Heute war es auf der Genossenschaftsbank, die sich nach den Vorgängen der letzten Tage mit ausreichenden Vorkäufen versehen hatte, wieder ruhiger. Um so toller ging es auf der städtischen Sparkasse zu. Die Schalter waren tagsüber von dichten Menschenmassen umlagert, die ihre Einlagen abhoben. Bisher ging das ohne Stöden. Nun überboten aber die Müdigungen so stark, daß für Beträge über 100 Mark wieder die acht-tägige Kündigungssfrist eingeführt wurde. In dieser Weise wurden gestern 100 000 Mark aufgefunden. Alle Zureden und Vernunftpredigten nutzten nichts. Nun begann auch noch heute mittag auf der feste Prinz Friedrich Karl (St. Quentin) eine Lebungs-lanone mit blinden Cartouchen. Der über das Mostfall hinwegrollende Donner fällt sonst niemanden auf, weil man an dergleichen gewöhnt ist. Heute verursachte er überall fleische Geräusche und nicht nur bei Frauen — schlatternde Kniee. Es geht schon los, achte es hier — man schießt sich ein für den Krieg, schlochte es dort. Und mit letzterer Meinung hat man ja so unrecht nicht, denn das ganze Militärwesen ist eine Vorbereitung für den Krieg; es fragt sich nur für welchen. Es wäre tatsächlich nicht zu früh, wenn einige Berufsgruppen überzeugender Wirkung von maßgebender Stelle verarbeiteten würden; sonst droht der Himmel unheimliche Dimensionen anzunehmen.

Die größte Mietskasernen von Groß-Berlin wird vom 1. April an ein Haus sein, das der Besamtenwohnungsverein Berlin in Charlottenburg errichtet. Es bietet im ganzen 180 Familienwohnungen und eine kleine Zahl von Wohnungen von zwei Zimmern für Junggefallen. Das Haus, an der Kaiser Friedrichs, Wall- und Fritschestraße gelegen, bedeckt fast 7000 Quadratmeter; 16 Portale und 16 Treppenhäuser sind angeordnet, um den Verkehr mit der kleinen „Gemeinde“ zu ermöglichen. Die Kassen sind schon Barockstil. Vollbelegt dürfte das Haus für sich allein gegen 1000 Einwohner zählen.

In einem Dorfe bei Meissen wurden einem Weinhändler von Geseles wegen 10 000 Liter ver-

fälschten Nebenjahres mittelst Feuerpreise aus dem Keller „verzapft“.

Von der Mutter erschossen. In Saarbrücken gab eine Arbeiterfrau nach kurzen Wortwechsel auf ihre zwölfjährige Tochter einen Revolvererschuß ab, durch den sie das Kind tödlich verletzte. Dann erschoss sie sich selbst.

Ein feltamer Unfall hat sich auf einem Neubau in Mühlberg ereignet: im Eifer der Arbeit nagelte ein Schreiner sich selber mit an. Er trieb einen langen Nagel derart sich durch die Hand ins Holz, daß es der Hülse eines Arbeiters bedürfte, ihn wieder zu befreien. Die Schmerzhafte Beule erforderte ärztliches Eingreifen.

Ein gewaltiger Sturm wütete am Freitag früh auf der See, an den Küsten und im Binnenlande. Von überall her liegen Meldungen über Verheerungen vor. Häuser wurden beschädigt oder abgedeckt, Eichenstämme umgeworfen, Bäume geknickt oder enturzelt, Telegraphen- und Telegrafenleitungen zerrißen. Auf der See durften sich Schiffsunfälle ereignet haben. Leider sind auch Menschen verletzt oder getötet worden. In Berlin warf der Sturm u. a. die vier Meter hohe Zinnfigur des Erzengels Michael vom Dache der Sankt Michaelkirche herunter. Sie traf im Falle eine neben dem Eingang stehende Zementfigur und zertrümmerte diese. In Hamburg und anderen Ostseestädten verursachte der schwere Sturm Hochwassergefahr. Die Bewohner des Hafenviertels wurden durch Wellenschläge gemaint. — In Harburg a. d. Elbe stürzte in Folge eines Sturmes ein Haus ein. Hierbei wurde ein Kind getötet und eine Frau lebensgefährlich verletzt. — Oberhalb Kitz am Rhein wurde ein Matrose vom Schiffe geweht; er wies schwand in den hochgehenden Fluten. — In Alfeld in Hannover hob der Sturm das Dach eines Maschinenchuppens ab. Drei vorübergehende Arbeiter wurden schwer verletzt, einer davon tödlich.

Im Culenberge wütete ein ungemein heftiger Sturm, der vielen Schaden angerichtet hat. Die telephonische Verbindung Berlin-Breslau ist gestört.

Produkten-Börse.

Berliner Frühmarkt am 21. Januar. Weizen märkischer, 175 — 179 ab Bahn. Roggen märkischer, 162,00 bis 163,00 ab Bahn. Gerste, inländ. Futtergerste mittel u. gering 145 — 153, gute 154 — 164 ab Bahn und frei Wagen. Hafer, fein 168 — 178, mittel 157 — 167, gering 153 — 156, ab Bahn und frei Wagen. Mais amerik. mied. 136,00 — 138, mittel —, runder 135 — 138 frei Wagen. Erbsen, in- und ausländ. Futterware mittel 168 — 172, feine und Taubenerbsen 173 bis 178 ab Bahn und frei Wagen. Weizenmehl 00 22,50 — 24,50. Roggenmehl 0 u. 1 21,30 — 23,00. Weizenkleie 10,20 — 11,00, Roggenkleie 10,60 — 11,00, M.

Öffentlicher Dank

dem Herrn Franz Wilhelm, Apotheker, k. u. k. Hof-Apotheker, in Reichenhain, Wiederhersteller, Erfinder des antiseptischen u. antischmerzlichen Wundreinigungsmittels „Wundreinigung für Haut und Narbenheilung“.

Wenn ich hier in die Öffentlichkeit trete, so ist es deshalb, weil ich es zuerst als Pflicht ansehe, dem Herrn Franz Wilhelm, Apotheker in Reichenhain, meinen innigsten Dank auszusprechen für die Dienste, die mir dessen Wundreinigungsmittel in meinem schwerlichen rheumatischen Leiden leistete, und indem, um auch andere, die diesem gefährlichen Uebel anheimfallen, auf diesen trefflichen Thee aufmerksam zu machen. Ich bin nicht inlande, die marternden Schmerzen, die ich durch volle 3 Jahre bei jeder Wundreinigung in meinen Gliedern litt, zu schildern und von denen mich weder Heilmittel, noch der Gebrauch der Schwefelbäder in Baden bei Wien befreien konnte. Schlaflos mühte ich mich Nächte durch im Bette herum, mehr Appetit schmalerte sich zusehends, mein Aussehen trieb ich und meine ganze Körperkraft nahm ab. Nach 4 Wochen langem Gebrauch eben genannten Thees wurde ich von meinen Schmerzen nicht nur ganz befreit und bin es noch jetzt, nachdem ich schon fast 6 Wochen keinen Thee mehr trinke, auch mein ganzer körperlicher Zustand hat sich gebessert. Ich bin fest überzeugt, daß Jeder, der in ähnlichen Leiden seine Zuflucht zu diesem Thee nehmen, auch den Erfinder derselben, Herrn Franz Wilhelm, so wie ich, segnen wird.

In vorzüglicher Hochachtung

Gräfin Rutisha-Streitfeld.

Oberleutnants-Gattin.

Preis: 1/2, Paket M. 2.—, 1/2, Paket M. 1.—

Bestandteile: Zimere Wurde 56, Balsamholz 56, Unerinde 75, Franz. Orangenzitrus 50, Ceylanblätter 50, Scabiolenblätter 56, Kammblätter 75, Bimstein 1,50, rote Sandelholz 75, Barmannwurzel 44, Saurwurzel 3,50, Radies. Cario-phyll 3,50, Chinarinde 3,50, Saurwurzel 57, Fenchelwurzel (Samen) 75, Braunsüßholz 75, Kapuzinerklee 67, Süssholzwurzel 75, Safforwurzel 35, Fenchel, röm. 3,50, weiß. Senf 3,50, Nachtschattenengel 75.

Die Bestandteile sind nach einem eigenen Verfahren geschneitten und getrocknet, wodurch der Heilwert speziell erhöht ist. Nicht zu verwechseln mit gewöhnlicher Bandelweine.

„Voricht beim Einkauf“. Man weis mindere Wertig- und Abmahnungen entziehen und beachte Namen und Schutzmarke des Thees.

Wo nicht erhältlich, direkter Versand.

Anzeigen.

Sich fuche zum 1. April ein durch-
aus zuverlässiges

Sindermäddchen

nicht unter 18 Jahren.
Frau Oberleutnant Koch,
Krausenitzer's Mühle.

Einen Lehrling

sucht sofort oder zu Ostern
M. Borchardt, Dachdeckermstr.,
Pretzin (Elbe).
NB. Derselbe hat Sommer und
Winter Beschäftigung.

Für mein Manufaktur-, Ko-
lonialwaren- und Destillations-
geschäft fuche per sofort oder zu
Ostern einen

Lehrling

mit guter Schulbildung.
J. G. Hollmig's Sohn.

Briefbogen
und **Kuverts**
mit Firma-Ausdruck,
sowie
Rechnungen
in allen Größen
fertig
sauber, schnell und
billig die
Buchdruckerei
von
Herm. Steinbeiss,
Annaburg.

Heilkraft-Seife!

Ein ganz vorzügliches Mittel
gegen alle Art Flechten und Haut-
ausschläge. Es sollten alle, denen
daran gelegen ist, einen reinen,
zarten, weichen Teint zu erhalten,
nur „Heilkraft-Seife“ gebrauchen.
Allein-Verkauf: Philipp Krieger,
Apotheker, Annaburg.

Mühlenbein & Nagel, Zerbst.

Hatte dem geehrten Publikum
meine gutgepflegten

Flaschenbiere

bestens empfohlen.

H. Schultheiß Märzzen

11 Flaschen 1,00 Mk.

Berlin. Weiskier à Fl. 13 Pf.

Heermann Beck.

Schweizer-
Emmentaler-
Camembert-
Limburger-
Käse,

Sarzer-, Bayr. Bier- und
Kuhkäse u.

empfehlen

M. Richter.

Baumwollsaatmehl,
reine Roggenmehle,
Gersten- u. Maisgröten,
Haiz-, Weizenmehle,
Nugengries und

Dr. Theuer's Mastpulver

für Schweine und Rindvieh,
erhöht die Fleisch- und befördert
die Verdauung der Tiere,
à Paket 20 Pfg., empfiehlt

Oscar Scheide.

Zur Konfirmation

empfehle mein reichhaltiges Lager in

Kleiderstoffen

schwarz u. farbig
reine Wolle,
doppelbreit, per Mtr. von 80 Pfg. an,
Unterröcke, weiss und bunt, von 1,25 Mark an,
Unterrockstoffe in Noiree, Wolle, flanel u. Velour,
Herren- und Damen-Hemden
in weiß und bunt, in allen Breislagen,
Reform-, Kleider-, Wirtschafts-, Hänger-,
Druck- und Tändelschürzen,
Glacee-Handschuhe, weiß, schwarz u. farbig,
Hosenträger, Strümpfe, Taschentücher u. billig.
J. G. Hollmig's Sohn.

O. Schwarze, Drogen-Handlung

Corgauerstr. 16 Annaburg Corgauerstr. 16

Drogen, Farben, Chemikalien, Parfümerien.

Sämtliche dem freien Verkehr überlassenen

Apothekerwaren.

Sämtl. Artikel zur Krankenpflege. Verbandstoffe.

Desinfektionsmittel. Kosmetische Mittel.

Medicinische, Toilette- und Haushalt-Seifen.

Artikel für Küche, Haushalt und zur Wäsche.

— Bronzen, Lacke, Pinjel. —



**Kutsch- u. Reise-
Fuhrwerk**
zu jeder Tageszeit.

Ag. Acker,
Gasthaus „Neue Welt“.

Hausfrauen!

Wascht mit Wöllnerpulver!

Zu haben in der Apotheke.

Gemüse-Konserven,

als: junge Karotten,
Kaiser-Erbisen,
Suppen-Erbisen,
Teltower Rübchen,
Brechtspargel,
Stangenspargel,
Leipziger Allerlei,
Steinpilze, Morcheln,
Champignons u. s. w.

empfehlen

M. Richter.

Dr. Sieber's

Eierlesepulver

für Hühner.

Ausgezeichnetes Mittel zur Beför-
derung des Eierlegens der Hühner.
Man erzielt bei Anwendung dieses
Pulvers mindestens 150 Eier von
jedem Duhn pro Jahr. Die Hühner
legen schwere und wohlgeschmeckende
Eier und legen auch im Winter
leicht. Eierlesepulver ist in Pat.
à 50 Pfg. zu haben in der
Apotheke Annaburg.

empfehlen

M. Richter.

Dr. Sieber's

Eierlesepulver

für Hühner.

Ausgezeichnetes Mittel zur Beför-
derung des Eierlegens der Hühner.
Man erzielt bei Anwendung dieses
Pulvers mindestens 150 Eier von
jedem Duhn pro Jahr. Die Hühner
legen schwere und wohlgeschmeckende
Eier und legen auch im Winter
leicht. Eierlesepulver ist in Pat.
à 50 Pfg. zu haben in der
Apotheke Annaburg.

empfehlen

M. Richter.

Dr. Sieber's

Eierlesepulver

für Hühner.

Ausgezeichnetes Mittel zur Beför-
derung des Eierlegens der Hühner.
Man erzielt bei Anwendung dieses
Pulvers mindestens 150 Eier von
jedem Duhn pro Jahr. Die Hühner
legen schwere und wohlgeschmeckende
Eier und legen auch im Winter
leicht. Eierlesepulver ist in Pat.
à 50 Pfg. zu haben in der
Apotheke Annaburg.

empfehlen

M. Richter.

Dr. Sieber's

Eierlesepulver

für Hühner.

Ausgezeichnetes Mittel zur Beför-
derung des Eierlegens der Hühner.
Man erzielt bei Anwendung dieses
Pulvers mindestens 150 Eier von
jedem Duhn pro Jahr. Die Hühner
legen schwere und wohlgeschmeckende
Eier und legen auch im Winter
leicht. Eierlesepulver ist in Pat.
à 50 Pfg. zu haben in der
Apotheke Annaburg.

empfehlen

M. Richter.

Apotheker Dotter's

Krampfmittel

heilt Krampf- u.
Steifheit der Schweine in
wenigen Tagen. Viele Dankschrei-
ben. Langjähriger Erfolg. Nur
Flaschen mit dem Aufdruck Dotter
sind echt, alles andere wertlose
Nachahmungen. Flasche 75 Pfg.,
acht zu haben in der
Apotheke Annaburg.

empfehlen

M. Richter.

Dr. Sieber's

Eierlesepulver

für Hühner.

Ausgezeichnetes Mittel zur Beför-
derung des Eierlegens der Hühner.
Man erzielt bei Anwendung dieses
Pulvers mindestens 150 Eier von
jedem Duhn pro Jahr. Die Hühner
legen schwere und wohlgeschmeckende
Eier und legen auch im Winter
leicht. Eierlesepulver ist in Pat.
à 50 Pfg. zu haben in der
Apotheke Annaburg.

empfehlen

M. Richter.

Dr. Sieber's

Eierlesepulver

für Hühner.

Ausgezeichnetes Mittel zur Beför-
derung des Eierlegens der Hühner.
Man erzielt bei Anwendung dieses
Pulvers mindestens 150 Eier von
jedem Duhn pro Jahr. Die Hühner
legen schwere und wohlgeschmeckende
Eier und legen auch im Winter
leicht. Eierlesepulver ist in Pat.
à 50 Pfg. zu haben in der
Apotheke Annaburg.

empfehlen

M. Richter.

Dr. Sieber's

Eierlesepulver

für Hühner.

Ausgezeichnetes Mittel zur Beför-
derung des Eierlegens der Hühner.
Man erzielt bei Anwendung dieses
Pulvers mindestens 150 Eier von
jedem Duhn pro Jahr. Die Hühner
legen schwere und wohlgeschmeckende
Eier und legen auch im Winter
leicht. Eierlesepulver ist in Pat.
à 50 Pfg. zu haben in der
Apotheke Annaburg.

empfehlen

M. Richter.

Dr. Sieber's

Eierlesepulver

für Hühner.

Ausgezeichnetes Mittel zur Beför-
derung des Eierlegens der Hühner.
Man erzielt bei Anwendung dieses
Pulvers mindestens 150 Eier von
jedem Duhn pro Jahr. Die Hühner
legen schwere und wohlgeschmeckende
Eier und legen auch im Winter
leicht. Eierlesepulver ist in Pat.
à 50 Pfg. zu haben in der
Apotheke Annaburg.

empfehlen

M. Richter.



Annaburger Landwehr-Verein.

(Eingetragener Verein.)

Aus Anlaß der

Geburtsfeier Sr. Maj. Kaiser Wilhelm II.

findet am **Sonnabend, den 27. Januar**
vormittags 10 Uhr

gemeinschaftlicher Kirchgang

zum Festgottesdienst in der Schloßkirche statt.

Anfreten der Herren Kameraden zur Abholung der Fahne um
1/4 10 Uhr am Gasthof „zum Siegestrauß“.

Von **Abends 8 Uhr** ab findet im Saale des Vereins-Saals
„Goldener Ring“ eine

Theater-Aufführung und Festball
statt, wozu die Herren Kameraden nebst werthen Vereinsdamen höflichst
eingeladen werden.

Der Vorstand.

Kleiderstoffe,

schwarz und farbig, Elle von 40 Pfg. an
Kleider- u. Jackenbarchente „ 20 Pfg. „
Bettzeuge, bunte Elle „ 20 Pfg. „
Inlette, grau-rot u. rosa „ „ 30 Pfg. „
Hemden-Barchente „ „ 20 Pfg. „
Händtücher, grau u. weiß „ „ 17 Pfg. „
Halbleinen Hemdentuch „ „ 20 Pfg. „
Läuferstoffe bunt „ „ 17 Pfg. „
in grosser Auswahl

Carl Quehl.

Marzipan-Liför

ein hochfeiner Tafel-Liför

à Liter 1,40 Mk.

empfehlen

J. G. Hollmig's Sohn.

Apfelsinen

à Dhd. 45, 70 u. 100 Pfg.

empfehlen

Otto Niemann.

Palmin,

ff. Süßrahm-Margarine

stets frisch zu haben bei

M. Richter.

Carl Quehl.

Damen-Jackets

von 4, 5, 7, 8 bis 30 Mk.

Damen-Umhänge

von 7, 9, 11, 12 bis 28 Mk.

Damen-Mäntel

von 15, 18, 21 bis 36 Mk.

Herren-Überzieher

von 12,50, 13,50 15-34 Mk.

Herren-Anzüge

von 12, 14, 17, 20-38 Mk.

Herren-Joppen

von 4, 5, 7, 9, 11-21 Mk.

Burschen-Überzieher

von 9, 10, 11, 12-15 Mk.

Burschen-Anzüge

von 8, 10, 11, 13-26 Mk.

Knaben-Anzüge

von 2,25, 2,75, 3, 4, 5-18 Mk.

Knaben-Mäntel

und Überzieher

von 1,50, 2,50, 3, 4, 5-12 Mk.

Mädchen-Jacken

und Capes

von 2, 2,75, 3,50, 5-11 Mk.

in grosser Auswahl

Carl Quehl.

empfehlen

M. Richter.

Dr. Sieber's

Eierlesepulver

für Hühner.

Ausgezeichnetes Mittel zur Beför-
derung des Eierlegens der Hühner.
Man erzielt bei Anwendung dieses
Pulvers mindestens 150 Eier von
jedem Duhn pro Jahr. Die Hühner
legen schwere und wohlgeschmeckende
Eier und legen auch im Winter
leicht. Eierlesepulver ist in Pat.
à 50 Pfg. zu haben in der
Apotheke Annaburg.

empfehlen

M. Richter.

Toiletteseifen,

wie Mandelöl, Stenierin, Roseline,
Nedena, Nagelöcher, Rosen- und
Zitronen-Seifen u. Stück 15 Pf.,
sowie bessere

Seifen u. Parfümerien

in verschiedenen Preislagen,
empfehlen die

Apotheke Annaburg.

Handl.-Verzeichnisse

sind vorrätig die Buchdruckerei

empfehlen

M. Richter.

Annaburger

Gesellschaftshaus.

Sonabend Abend den 27. und
Sonntag den 28. Januar u.

Fastnachtsfeier.

Es ladet ergebenst ein

Hermann Beck.

NB. Für gute Speisen und
Getränke wird bestens gesorgt.
Der Obige.

Wer Geld sucht, schreibe sofort

an Kolerische, Berlin O. 17,

Langestr. 19. Auch ratenweise Mit-
gabe. Rückporto.

Der Gesamt-Anlage der

heutigen Nummer liegt ein Prospekt

der Firma Hans Jacobs Bank-

geschäft Hamburg bei, worauf

wir unsere Leser besonders aufmerk-
sam machen.

Redaktion, Druck und Verlag

von Hermann Steinbeiß in Annaburg

Allgemeine Staatsanlehenslos-Vereinigung

Verwaltung: **Hans Jacobs**, Bankgeschäft, Hamburg.

Diese 100 ganze Mitglieder-Anteile umfassende Vereinigung bezweckt das gemeinschaftliche Spiel von

==== **24 Staatsanlehens-Losen** =====

deren Ziehungen insgesamt fast

8 Millionen Mark

zur Verlosung bringen.

Die von der Vereinigung gespielten 24 Staatsanlehenslose sind
im ganzen Deutschen Reiche gesetzlich erlaubt.
= Sämtliche Gewinne sind staatlich garantiert =
und gelangen in barem Geld zur Auszahlung.

Jedem Mitgliede müssen während des Mitglieds-
jahres 24 Gewinne resp. Rückzahlungsquoten **zufallen,**
==== mithin sind Nieten ausgeschlossen. =====

Selbst im allerungünstigsten Falle gelangen während des Mitgliedsjahres noch Mk. 3800,— unter die 100 ganze Mitgliederanteile umfassende Vereinigung zur Verteilung, sodaß jedes Mitglied

über die Hälfte seines Einsatzes unbedingt zurückerhalten muss.

Der monatliche Beitrag für $\frac{1}{4}$ Beteiligung beträgt

==== **Mk. 1,50** =====

$\frac{1}{2}$ Beteiligung **Mk. 3,—**, $\frac{1}{1}$ Beteiligung **Mk. 6,—**.

Jeden Monat derselbe Mitgliedsbeitrag.

==== **Jeden Monat eine Ziehung.** =====

Ziehungsliste sofort nach Erscheinen.

Zur Sicherung der Mitglieder werden die Lose jedes Mal vor Ziehung bei der Reichsbank-Hauptstelle in Hamburg hinterlegt.

Nicht mit ausländischen Gesellschaften zu vergleichen.

Streng reelle Hamburger Losvereinigung.

➡ Der Eintritt in die Vereinigung kann jeden Monat ohne Nachzahlung erfolgen. ➡

Verlosungs-Plan.

Ziehung am 1. Februar 1906 2 Lose	Ziehung am 16. März 1906 2 Lose	Ziehung am 1. April 1906 2 Lose	Ziehung am 1. Mai 1906 2 Lose
1 Treffer à Mk. 240 000 1 " " " 20 000 2 " " " 8000 16 000 6 " " " 1600 9 600 12 " " " 1000 12 000 28 " " " 800 22 400 850 " " " 320 272 000 900 Treffer Mk. 592 000	1 Treffer à Mk. 40 000 1 " " " 800 1 " " " 400 5 " " " 80 400 8 " " " 40 320 26 " " " 16 416 4458 " " " 8 35 664 4500 Treffer Mk. 78 000	1 Treffer à Mk. 480 000 1 " " " 48 000 2 " " " 16 000 32 000 6 " " " 4 800 28 800 12 " " " 2 400 28 800 28 " " " 800 22 400 850 " " " 320 272 000 900 Treffer Mk. 912 000	1 Treffer à Mk. 36 000 1 " " " 4 000 1 " " " 1 800 3 " " " 800 2 400 6 " " " 400 2 400 2 " " " 240 480 8 " " " 200 1 600 785 " " " 152 119 320 807 Treffer Mk. 168 000
Ziehung am 1. Juni 1906 2 Lose	Ziehung am 1. Juli 1906 2 Lose	Ziehung am 1. August 1906 2 Lose	Ziehung am 16. Septbr. 1906 2 Lose
1 Treffer à Mk. 240 000 1 " " " 20 000 2 " " " 8000 16 000 6 " " " 1600 9 600 12 " " " 1000 12 000 28 " " " 800 22 400 850 " " " 320 272 000 900 Treffer Mk. 592 000	1 Treffer à Mk. 255 000 1 " " " 51 000 1 " " " 25 500 2 " " " 8 500 17 000 2 " " " 3 400 6 800 3 " " " 2 550 7 650 3 " " " 1 700 5 100 35 " " " 680 23 800 3352 " " " 340 1 139 680 3400 Treffer Mk. 1 531 530	1 Treffer à Mk. 480 000 1 " " " 48 000 2 " " " 16 000 32 000 6 " " " 4 800 28 800 12 " " " 2 400 28 800 28 " " " 800 22 400 850 " " " 320 272 000 900 Treffer Mk. 912 000	1 Treffer à Mk. 8 000 1 " " " 800 1 " " " 400 1 " " " 80 400 5 " " " 40 320 26 " " " 16 416 14958 " " " 8 119 664 15000 Treffer Mk. 130 000
Ziehung am 1. Oktober 1906 2 Lose	Ziehung am 1. November 1906 2 Lose	Ziehung am 1. Dezember 1906 2 Lose	Ziehung am 2. Januar 1907 2 Lose
1 Treffer à Mk. 240 000 1 " " " 20 000 2 " " " 8000 16 000 6 " " " 1600 9 600 12 " " " 1000 12 000 28 " " " 800 22 400 850 " " " 320 272 000 900 Treffer Mk. 592 000	1 Treffer à Mk. 36 000 1 " " " 4 000 1 " " " 1 800 3 " " " 800 2 400 3 " " " 400 2 400 2 " " " 240 480 8 " " " 200 1 600 785 " " " 152 119 320 807 Treffer Mk. 168 000	1 Treffer à Mk. 480 000 1 " " " 48 000 2 " " " 16 000 32 000 6 " " " 4 800 28 800 12 " " " 2 400 28 800 28 " " " 800 22 400 850 " " " 320 272 000 900 Treffer Mk. 912 000	1 Treffer à Mk. 119 000 1 " " " 34 000 1 " " " 17 000 1 " " " 6 800 1 " " " 1 700 6716 " " " 170 1 141 720 6721 Treffer Mk. 1 320 220

Gesamtverlosungskapital: 7 Millionen 907750 Mk.

Sämtliche Gewinne sind staatlich garantiert. **Nieten sind ausgeschlossen.**
Selbst im allerungünstigsten Falle muss jedes Mitglied über die Hälfte seines Einsatzes unbedingt zurückerhalten.

Eintrittsgeld oder Schreibgeld wird **nicht** erhoben. — Sämtliche von der Gesellschaft erzielten Gewinne werden den Mitgliedern den Statuten und der Beteiligung gemäß **ohne irgend welchen Abzug bar ausbezahlt.**

Die **nächste grosse Gewinnziehung** findet am **1. Februar 1906** statt.

Hauptgewinn: Mk. 240000.

Monatliche ganze Beteiligung kostet *M* 6,—, halbe Beteiligung kostet *M* 3,—, viertel Beteiligung kostet *M* 1,50.
Briefmarken werden in Zahlung genommen. — Ziehungslisten werden sofort nach Erscheinen zugesandt.

Hans Jacobs, Bankgeschäft, Hamburg I.

Hier gefl. abtrennen!

Herrn Hans Jacobs, Hamburg I.

Hierdurch erkläre ich meinen Beitritt zu der von Ihnen geleiteten Allgemeinen Staatsanlehenslos-Vereinigung und wünsche:

* ganze Beteiligung à Mk. 6,— halbe Beteiligung à Mk. 3,— viertel Beteiligung à Mk. 1,50

* Beitrag einlegend — anbei per Postanweisung — ist per Nachnahme zu erheben.

Die Mitgliedsurkunde, sowie Einsendung des Miteigentum- und Losnummerscheines nebst ausführlichem Verlosungsplan und Statuten erwarte ich prompt.

Name:

Wohnort: Straße:

Poststation:

* Nichtgewünschtes bitte zu durchstreichen.

[Diese Beitrittserklärung kann auch auf dem Abschnitt der Postanweisung erfolgen.
Postanweisungen bis zum Betrage von Mk. 5,— kosten nur 10 Pfg. Porto.]

Annaburger Zeitung.

Erscheint Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark frei ins Haus, durch die Post bezogen 1,25 Mark ohne Bestellgeld.

Bestellungen nehmen alle Post-Anstalten, Landbriefträger, unsere Zeitungsboten, sowie die Expedition selbst entgegen. Vertheilungspreis Nr. 582.

Gratis-Beilage:

Illustr. Sonntagsblatt

Die Einrückungsgebühr beträgt für die kleinpaltige Korpuszeile oder deren Raum 10 Pfg., für außerhalb des Kreises angelegene 15 Pfg., Anklangen 20 Pfg. Bei größeren Aufträgen Rabatt.

Anzeigen-Nachnahme bis Montag, Mittwoch und Freitag Vorm. 10 Uhr. Legepl.-Adresse: Buchdruckerei Annaburg.

Anzeiger für Annaburg, Prettin, Jessen, zugleich Publikations-Organ für



Schweinitz und die umliegenden Ortschaften. Königliche und Gemeinde-Behörden.

No. 9.

Dienstag, den 23. Januar 1906.

10. Jahrg.

Politische Rundschau.

Deutschland. Im Fortgange der eröffneten Winterfestschichten am Berliner Hofe fand am Freitag Abend im königlichen Schlosse vor dem Kaiserpaare die alljährliche große Defiliercour des diplomatischen Korps der inländischen Damen und aller Herren vom Jüdisch statt. Die Majestäten nahmen im Ritterlaale auf dem Throne Platz, rechts davon stellten sich die Prinzessinnen des königlichen Hauses, links der Kronprinz und die Prinzen auf. Wagen bildeten Spalier für die Defilierenden. Unter den Klängen der Musik defilierten die Damen und die neuworzustellenden Herren einzeln, die anderen Herren Paarweise. Den Beginn machten die Gemahlinnen der Vorkaiser und sämtliche Damen des diplomatischen Korps. Es folgten die Herren des diplomatischen Korps, dann sämtliche inländische Damen und dann die Herren.

Nach alter Tradition wurde Sonntag Vormittag im königlichen Schlosse das Krönungs- und Ordensfest gefeiert.

Die Reichstagskommission zur Vorbereitung der Steuervorlagen für die Reichsfinanzreform beschäftigte sich auch in ihrer Donnerstagssitzung lediglich mit allgemeinen Fragen, ohne irgend welche bestimmte Beschlüsse zu fassen. Es wurde nur festgestellt, daß seitens der Regierung an eine völlige Beilegung der Matrifulararbeit nicht gedacht werde, daß man infolge der natürlichen Entwicklung aus den Steueranträgen ein Plus von etwa 20 Millionen erwarten dürfe, daß aber andererseits die Aufstände in Afrika, die Erweiterung des Nordostafrikas, die Winterversicherung und die Reichsfinanzanträge zu stellen, die man im Voraus abschätzen könnte. Die Kommission bewertete den tatsächlichen Bedarfsbedarf auf 200 Millionen Mark.

Die für vergangenen Sonntag in zahlreichen Orten Deutschlands angelegt gewordenen politischen Massenversammlungen sind fast allenthalben be-

hördlich verboten worden. Außerdem hatten die Behörden weitgehende Vorkehrungsmaßnahmen zur Unterdrückung etwaiger Unruhen ergriffen, so daß hoffentlich dieser Tag überall ohne ernste Ereignisse vorübergegangen ist.

Brinz Ludwig von Bayern hat sich in der Wahlrechtskommission der bayerischen Reichsräte in höchst bemerkenswerter Weise zur Reform des bayerischen Landtagswahlrechts geäußert. Er bezeichnete es zunächst als wünschenswert, daß bei den jeweiligen Landtagswahlen auf die Bevölkerungszunahme Rücksicht genommen und immer die letzte Volkszählung der Wahlkreiseinteilung zugrunde gelegt würde. Dann fuhr der Brinz fort: Man dürfe sich glücklich schätzen, daß für den deutschen Reichstag ein Wahlsystem bestehe, mit dem der größte Teil der Bevölkerung zureichen sei. Man solle nur das Ausland ansehen und insbesondere diejenigen Staaten, in denen verfeinerte Wahlsysteme bestünden, die dem Gerechtigkeitsgefühl der großen Masse widersprächen. Ob diese Wahlsysteme noch lange fortbestehen dürften, möge er bezweifeln. Es sei leicht möglich, daß sie durch radikale Systeme ersetzt würden. Die Wahlen gäben seiner Meinung nach in der Regel dann ein getreues Bild von der Stimmung der gesamten Bevölkerung, wenn sie ein gleiches, allgemeines, direktes und geheimes Wahlrecht besäßen.

Falscher Alarm in Elsaß-Lothringen. Während es im Innern Frankreichs und Deutschlands nicht allzuweit von „Kriegsgeheimen“ spukt, herrscht an der Grenze auf beiden Seiten eine fieberhafte Unruhe. Man hat in Elsaß-Lothringen aufgeregte Wachen hinter sich. Überall witterte man Gefahren. Jetzt erregt das Kleinste das über das Gemohte hinausgehend, eine Kampagne, die ohne Seitengewehr aus wie man der „Fest. Jg.“ berichtet, zu dem Gerücht, sämtliche Truppen hätten zum Schärpen eingeeiltet. Viele ernschworen Stein und Bein, sie hätten Häfeler mit eigenen Augen zum Schief-

sehen. Zwei armselige Deserteure wurden als Vorhut einer Invasionsarmee angesehen. Die Reiternden mieden das Land. Die Geschäftsleute taufnen nicht. Die Landbevölkerung depressivantierte sich. Der Hun auf Bant und Spartaßand begann. In ein paar Tagen waren die Warbestände des Meser Instituts so stark angegriffen, daß es sich gezwungen sah, von seinem Rechte, eine Kündigungsschrift zu verlangen, Gebrauch zu machen.

Dem Generalfeldmarschall Grafen v. Häfeler, der am Freitag sein hieziges Lebensjahr vollendete, widmet das „Mitt. Wochenbl.“ eine längere Würdigung. In deren Schluß heißt es: In mehr als einem Menschenalter war es ihm vergönnt, den Schatz seiner Kriegserfahrungen unter Dingen seiner ganzen Persönlichkeit im Truppendienst und im Generalfeld zum Besten des deutschen Heeres verwenden zu dürfen. So bildete er sein Regiment länger als 5 Jahre, 6 Jahre seine Brigade, 2 Jahre seine Division und länger als 13 Jahre sein Korps, daß sie dereinst fähig sein sollten, gleiches zu leisten, wie er es an dem blutigen 16. August (Stonwille) gesehen hatte. Das dankt ihm das deutsche Heer auch heute, indem es ihm seine warmsten Wünsche für seinen ferneren Lebensabend darbringt. Steht doch über seinem Leben das Wort, das jeder echte Soldat als seines Lebens Inhabt erbt: Es ist köstlich gewesen, denn es ist Mühe und Arbeit gewesen!

Die Einnahmen der deutschen Eisenbahnen betragen im Dezember v. J. aus dem Personenverkehr 49,9 Mill. Mark oder 3,8 Mill. mehr und aus dem Güterverkehr 116,4 Mill. oder 8,1 Mill. Mark mehr.

Der Dresdener Wahlrechts- und 25 Verurteilungen Friedensbruchs, Widerstandes und Beamtenbeleidigung. Jahre 11 Monate Gefängnis verhängt. Ein warnendes

Waldfriede.

21) Roman von Albert Reibold. (Fortsetzung.)

Der Graf schien hartnäckig, er kam nochmals auf das Thema zurück. „Vorausgesetzt“, sagte er, „es wäre alles so, wie Sie annehmen, täter Sie dann unrecht daran, wenn Sie Ihrer Cousine Hilfe angedeihen lassen?“

„Da bin ich wirklich nicht so ganz Ihrer Meinung, lieber Graf“, entgegnete Baroness Ida, „die Sache gewinnt doch eine andre Gestalt, wenn ein Mädchen die Achtung ihres Geschlechts verliert. Aber ist es denn wert, daß man darüber so viel Worte verliert? — Sie besprechen mir vorhin, mit mir heute abend das Opernhaus zu besuchen. Heute singt die Patti; der Hof wird bei der Vorstellung vertreten sein.“

„Ich erhebe, legte sie die Hand auf seinen Arm und ihm mit einer Art Besitzt in die Augen blickend, sagte sie ihm launlich die Rede und lächelnd: „Sie sind ein unverfälschter Schwärmerlicher Dänenprinz. Werden Sie meine Bitte erfüllen?“

„Es wird mir ein Vergnügen sein“, entgegnete der Graf. „Sie erlauben, daß ich Sie in meinem Wagen abhole? Um acht Uhr beginnt heute abend die Vorstellung, ich werde nicht punkt halb acht hier einfinden.“

Der Graf empfahl ihr unter Gruß und Abschieden. „Guten inneren Schauder hinter er gefühlt, als die weiße kalte Hand der schönen bösen Dämonin lieblos seine Wangen berührte.

Er fühlte das Verlangen, ihr zugurufen: Nichtswürdige Gleisnerin, weißlicher Kain, die das Kind der Mutter-Schwester menschenlos zu mordern sucht! Aber das Wort Doktor Kühns' hand festgegriffen: Gerechte List gegen den abschlechtesten Betrug — der sich loeben in neuer Wohlfahrt und Gefühlslosigkeit ihm offenbarte.

Wenn dies hochmütige, selbstschätliche Weib geahnt hätte, welche Gedanken das Gehirn des Mannes durchstuteten, dessen Wangen sie freischelte!

Dem Grafen sollte an diesem Tage noch neue Enttäuschung werden.

Ein Kutscher war die Pünktlichkeit selber, seine feurigen Felle flogen mit dem Wagen, der auf letzten Gummirädern lief, wie der Wind dahin. Die gräßliche Quilpaga fuhr noch vor halb acht Uhr bei dem von Selberns Hause vor.

Der gewöhnliche Empfangsalon des Hauses lag an der linken Seite im Parterre und bestand aus einem vornehm möblierten und betonierten kleinen Vorzimmer, das mit einem gleichen, größeren Salon verbunden war. Beide Gemächer waren durch dunkle Seidenbannharnieren bündelnd getrennt. — An den größeren Salon fließen die Wohn- und Schlafzimmer des alten Barons von Selberns.

Der alte Baron hatte sich in den letzten Tagen wieder wohler gefühlt, doch verließ er noch nicht das Zimmer.

Er hatte an diesem Tage bereits zweimal

seine Entlein zu beide Male ent-

Am Abend bieder seine Tochter.

„Ich will Sie rief er dieser e der er dieser e Tochter sehr wolliches Gemüth und Starstim machte. Unter ein schändes Re seinen ihm in Adelshützel, se langen Leben v-

„Sieber Pa Opa und O Opa beschämen; fertig; willst du sprechen?“

„Ich will sprechen. Mag ich was machen, allerdings soll sie mit mir eine Frage beantworten“, erklärte mit beharrlichem Eifer dem Baron. Seine Tochter wußte, daß sie nicht fernem widersprechen durfte, und erklärte sich bereit, Ida zu rufen.

„Im Gottes willen, Kind, der Großpapa ist sehr zornig aufgeregt, er will und muß dich sprechen, um einen Augenblick, um dich etwas zu fragen. — Ich bitte dich, gehe hinunter, er ist in seinem Zimmer; der Graf wird noch nicht kommen, es ist kaum ein Viertel acht“, hat die Baronin.



großpapa scheint nachdrücklich

— man hätte ihn längst unter

ten sollen. Es ist wieder die alte

weiß ich — ferne die Remontieren

„Ihre Cousine schon auswendig“,

„Ihre Cousine schon auswendig“,

„Ihre Cousine schon auswendig“,

„Ihre Cousine schon auswendig“,

„Ihre Cousine schon auswendig“,

„Ihre Cousine schon auswendig“,